

# Inhalt

<b>Erster Teil: Aufbrechen</b>	9
I. Aufbrechen. Wir wollen brechen. Eine andere Welt schaffen Jetzt. Nichts könnte gewöhnlicher sein. Nichts selbstverständlicher Nichts einfacher. Nichts schwieriger	9
II. Unsere Methode ist das Aufbrechen	14
III. Es ist Zeit, die neue Sprache zu lernen, die Sprache eines neuen Kampfes	16
<b>Zweiter Teil: Bruchstellen und Risse</b>	
<b>Die Gegenpolitik der Menschenwürde</b>	21
IV. Brüche beginnen mit einem Nein, aus dem eine Menschenwürde, ein Verneinen-und-Schaffen, erwächst	21
V. Ein Bruch ist die ganz gewöhnliche Schaffung eines Raumes oder eines Augenblicks, in dem wir auf einer anderen Art des Tätigseins bestehen	25
VI. Brüche brechen Dimensionen, und auch die Idee, dass es Dimensionen gebe	32
VII. Brüche sind Erkundungen einer Gegenpolitik der Menschenwürde	44
<b>Dritter Teil: Brüche am Rande ihrer Unmöglichkeit</b>	53
VIII. Die Menschenwürde ist unsere Waffe gegen eine Welt der Zerstörung	53
IX. Brüche krachen mit der kapitalistischen Gesellschaftssynthese zusammen	55
1. Unsere Brüche können von der Gallerte der kapitalistischen Gesellschaftssynthese aufgesogen werden	55
2. Brüche krachen mit dem Staat zusammen	58
3. Brüche krachen mit uns selbst zusammen	69
4. Brüche krachen mit der Herrschaft des Werts zusammen	71

X.	Brüche gibt es nur am Rande der Unmöglichkeit, aber es gibt sie In Bewegung gibt es sie: Die Menschenwürde ist ein leichtfüßiger Tanz	77
<b>Vierter Teil: Der Doppelcharakter der Arbeit</b>		<b>86</b>
XI.	Brüche sind die Revolte von einer Form des Handelns gegen eine andere: Sie sind die Revolte des Tätigseins gegen die Arbeit	86
XII.	Wenn wir Tätigsein zu Arbeit abstrahieren, weben wir den Kapitalismus	90
XIII.	Das Abstrahieren von Tätigsein zu Arbeit ist ein geschichtlicher Transformationsvorgang, der die kapitalistische Gesellschaftssynthese herstellt: ursprüngliche Akkumulation synthetisiert Gesellschaft zur kapitalistischen	104
<b>Fünfter Teil: Abstrakte Arbeit: Die große Einhegung</b>		<b>110</b>
XIV.	Abstrakte Arbeit eignet sich unsere Körper an, unseren Geist, unseren Verstand	110
XV.	Die Abstrahierung des Tätigseins zu Arbeit schafft Personen, schafft Charaktermasken, schafft die Arbeiterklasse	114
XVI.	Die Abstrahierung des Tätigseins zu Arbeit schafft den männlichen Arbeiter und die Doppelförmigkeit der Sexualität	119
XVII.	Die Abstrahierung des Tätigseins zu Arbeit schafft die Natur als Objekt	125
XVIII.	Die Abstrahierung des Tätigseins zu Arbeit entäußert unser Handlungsvermögen, schafft Bürgerin und Bürger, schafft die Politik und den Staat	130
XIX.	Die Abstrahierung des Tätigseins zu Arbeit bedeutet die Homogenisierung der Zeit	135
XX.	Die Abstrahierung des Tätigseins zu Arbeit stellt Totalität her	141
XXI.	Die abstrakte Arbeit herrscht: Die Abstrahierung des Tätigseins zu Arbeit schafft eine kompakte, gesetzförmige Totalität, die auf der Ausbeutung von Arbeit beruht	146
XXII.	Die Arbeiterbewegung ist die Bewegung der abstrakten Arbeit	152

1. In der marxistischen Tradition ist der Antagonismus zwischen nützlichem Tätigsein und abstrakter Arbeit beinahe verschwunden	152
2. Die theoretische Unterdrückung des Antagonismus zwischen nützlichem Tätigsein und abstrakter Arbeit ist ein Moment der praktischen Vorherrschaft der abstrakten Arbeit	156
3. Die Vorherrschaft der abstrakten Arbeit ist die Selbsteinkerkerung der Bewegung gegen das Kapital	159
<b>Sechster Teil: Die Krise der Abstrakten Arbeit</b>	164
XXIII. Der Vorgang der Abstraktion ist nicht nur eine Sache der Vergangenheit, sondern auch der Gegenwart	164
XXIV. Konkretes Tätigsein schäumt über aus dem Gehäuse der abstrakten Arbeit: es besteht in, gegen und über die abstrakte Arbeit hinaus	171
XXV. Tätigsein ist die Krise der abstrakten Arbeit	177
1. Tätigsein und abstrakte Arbeit stehen in einem ständigen Spannungsverhältnis	177
2. Die Spannung zwischen Tätigsein und abstrakter Arbeit ist aus sich heraus und grundsätzlich instabil	178
3. Die Krise des Kapitals ist das Aufbrechen des Einheitscharakters der Arbeit: Dies ist die Krise, in der wir leben	180
4. Die Krise der abstrakten Arbeit ist auch die Krise ihrer Theorie	185
5. Die Krise der abstrakten Arbeit ist offen	190
XXVI. Das Tätigsein bricht durch die Arbeit hindurch und wirft uns in eine neue Welt des Kämpfens	196
<b>Siebter Teil: Das Tätigsein gegen die Arbeit: Die Melodien der Revolution, die zwischen den Fugen spielt</b>	201
XXVII. Tätigsein löst Totalität, gesellschaftliche Synthese und Wert auf	201
1. Tätigsein fließt aus dem Bestimmten, Besonderen nach draußen, gegen und über-hinaus	201
2. Tätigsein kehrt die Fließrichtung der Bestimmungen um	202
3. Die Totalität kann nicht von oben her genommen werden	203

4. Wir bewegen uns vom Bestimmten, Besonderen her, ohne aber in Mikropolitik zu verfallen	206
XXVIII. Tätigsein ist das Sich-Bewegen der <i>mulier abscondita</i> gegen die Charaktermasken. Wir sind die <i>mulier abscondita</i>	210
1. Aus der Latenz, aus dem Verborgenen, wird Revolution gemacht	210
2. Hinter der Charaktermaske steht die <i>mulier abscondita</i>	215
3. Wir sind das revolutionäre Subjekt: wir, die schizophren und verdrängt sind	218
XXIX. Tätigsein löst die Homogenisierung der Zeit auf	227
1. Die Uhrenzeit ist in der Krise	227
2. Unsere Zeit bricht die Dauer auf	229
3. Unsere Zeit öffnet alle Augenblicke	234
4. Unser Kampf ist das Trachten nach äußerster Heftigkeit Die Revolution ist eher apokalyptisch als utopisch	237
5. Die Zeit des Tätigseins besteht aber nicht nur aus Augenblicken heftiger Exzesse, sondern auch aus den Zeiten geduldigen Herstellens	239
6. Die Zeit des Tätigseins bricht den Fortschritt auf; sie schlängelt sich	241
7. In der Zeit des Tätigseins leben wir jetzt schon die Welt, die noch nicht existiert. Dergestalt bestimmen wir, was zu tun ist; wir werden unsere eigene, unsere wirkliche Sonne	242
<b>Achter Teil: Geburtszeit?</b>	245
XXX. Wir sind die Produktivkräfte: Unsere Macht ist das Vermögen, tätig zu sein	245
XXXI. Wir sind die Krise des Kapitalismus, das unanständige Fehl-am-Platz-Sein und Überschäumen unseres Vermögens, tätig zu sein, das Hereinbrechen einer anderen Welt, vielleicht	249
XXXII. Hört auf, Kapitalismus zu machen	251
XXXIII.	261
Danksagung	262
Literatur	264